

Losung für den 28.02.2023:

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Herr, höre meine Stimme!

(Psalm 130, 1 – 2)

Lehrtext für den 28.02.2023:

Der Blinde rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

(Lukas 18,38-39)



Liebe Leserin, lieber Leser!

Stellen sie sich vor, sie hätten einen Wunsch frei. Was würden sie sich wünschen? Was ist ihr größter Wunsch? Was gibt es das sie so sehr beschäftigt, dass es ihre sehnüchtigste Hoffnung ist? Je nach Lebensalter und Lebenssituation mögen unsere Wünsche verschieden sein. Es mögen bei manchem von uns materielle Dinge sein, die sich jemand wünscht. Es mag bei vielen von uns vielleicht aber auch ein viel umfassenderer Wunsch sein, eine ganz persönliche, tiefe Lebenssehnsucht, der wir in einem Moment des Nachdenkens einen Namen geben können.

Oft ist es doch mit großen Lebensträumen so, dass es viel Zeit braucht, bis sie sich erfüllen, dass man viel Geduld und einen langen Atem haben muss, um zum Ziel zu kommen. Oft muss man einen Lebenstraum auch gegen äußeren Widerstand verteidigen, geht durch Phasen der Mutlosigkeit und Enttäuschung. Ich muss darum kämpfen, auch wenn andere mich entmutigen, auch wenn andere versuchen mir diesen Wunsch auszureden, wenn sie sagen: Vergiss es, daraus wird nichts!

Ein Lebenswunsch, der in Erfüllung geht; eine ganz tiefe Sehnsucht, die beantwortet wird – hat der blinde im Lukas-Evangelium namenlose Bettler, den Markus Bartimäus nennt, in Jericho erlebt. Und diese Erfüllung kam völlig unerwartet für ihn, durch eine lebensentscheidende Begegnung.

Dieser Blinde am Wegesrand in Jericho war an den Rand gedrängt, aus dem Erwerbsleben und der Gemeinschaft aussortiert. Aber in ihm war ein großer Veränderungswille lebendig, ein innerer Ruf, ein stummer Schrei: Ich will raus aus der Dunkelheit! Ich will die Welt noch einmal ganz neu wahrnehmen! Ich will sehen und leben! Das ist seine größte Lebenssehnsucht. Im entscheidenden Moment gibt er diesem stummen Schrei seine Stimme: „**Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**“.

Der blinde Bettler schafft es, seine Leidensrolle zu durchbrechen, herauszutreten aus seiner im wahrsten Sinne des Wortes „aussichtslosen“ Lebenssituation. Sein Schrei um Hilfe ist getragen vom Mut der Verzweiflung: Mut, sich gegen die anderen durchzusetzen, die ihm das Rufen verbieten wollen; auch Mut sich selbst gegenüber, die eigene Scheu zu überwinden, den Mund aufzumachen, alles auf eine Karte zu setzen.

Er, der Blinde, sieht mit seinem Herzen, dass dieser Jesus von Nazareth ihm helfen kann. Er erkennt in ihm den von Gott gesandten Retter. Und er wird nicht enttäuscht. Jesu selbst gibt ihm schließlich die entscheidende Motivation, seinen größten Wunsch zu benennen: „*Was willst du, dass ich für dich tun soll?*“ Sprich sie aus, deine größte Lebenssehnsucht, fasse sie in Worte, lass sie konkret werden, schrei sie heraus, wenn du willst, denn die Sehnsucht gehört zu dir, ist ein Teil deines Lebens. Und der Blinde tut, was Jesus sagt. Er benennt, was er vorher nur als innerlichen Wunsch und stummen Schrei in sich getragen hat: „*Herr, dass ich sehen kann*“.

Was die anderen sagen, ist in diesem innigen Moment der Begegnung mit Jesus nicht mehr wichtig. Nur er selbst zählt, er und sein Lebensschicksal, dessen ganze Tragik er frei und offen benennen kann. Ein großes Vertrauen und eine nicht zurückdrängende Hoffnung haben ihm den letzten Schub gegeben. Dieses Vertrauen hat ihn nicht enttäuscht. Jesus, dessen Erbarmen er erlebt hat, enttäuscht ihn nicht. Er sagt zu ihm: „*Sei sehend. Dein Glaube hat dir geholfen!*“ - Der Blinde geht in ein neues Leben, in dem er das leibhaftig sehen kann, was er mit dem Herzen schon geglaubt hat.

Manchmal befinden wir uns in einer vielleicht auch selbst erschaffenen Dunkelheit, in der wir uns irgendwie eingerichtet haben, sind blind für die tieferen Wahrheiten des Lebens. Manchmal erscheint es uns bequemer, nicht genau hinzusehen. Wir sind blind für die ganze Wahrheit des Lebens und des Glaubens. Dann brauchen auch wir einen Anstoß von außen, einen Lichtstrahl, der unsere innere Blindheit aufbricht, der uns lehrt, hinzuschauen, die Welt mit SEINEN Augen zu sehen, unser Leben und auch unseren Glauben neu wahrzunehmen.

Was ist ihre größte Lebenssehnsucht? - Ein kurzer Stoßseufzer kann ein erster Schritt dazu sein, den Kontakt mit Gott wieder aufzunehmen. - „**Kyrie eleison, - Herr erbarme dich!**“ – mehr brachte der Blinde in Jericho im ersten Moment nicht über die Lippen. Aber damit war der entscheidende Schritt getan. **Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Herr, höre meine Stimme!**

GEBET

Gott, es gibt so viel ungestillte Sehnsucht, Sehnsucht nach Beachtung, nach Anerkennung, nach Liebe, Sehnsucht nach dir. Es gibt so viele unbeantwortete Fragen, Fragen nach dem Sinn des Lebens und nach dem Sinn unbegreiflichen Sterbens, Fragen nach unserer Zukunft, Fragen nach dir.

Gott, wir bitten dich, sieh uns an, sei du mit uns und hilf, dass wir uns von dir finden lassen. Stille unsere Sehnsucht zum Leben. Dein Reich komme! AMEN.